

Visionen

Prof. Zulehner wies am Anfang seines Vortrages auf die Bedeutung von Visionen hin:

„In Zeiten des Umbaus kommen wir ohne Visionen nicht zurecht. D.h. bevor wir über Strukturen reden, sollten wir sagen, wofür wir denn eigentlich unterwegs sind.

Visionen sind deswegen so wichtig, weil sie uns eine Orientierung geben. Wo geht es hin? Wenn man das Ziel aus den Augen verliert, dann schafft man vielleicht einen Kirchenumbau, aber in die Vergangenheit zurück. Und man hat keinen Aufbruch. Meine Devise heißt: Wie könnte es gelingen, nicht den Untergang zu verwalten, sondern einen Übergang zu gestalten?

Das zweite ist, dass die Vision, die orientiert auch motiviert, in Bewegung setzt. Ich beobachte sehr viel Depressivität heute in unseren christlichen Kirchen. Depressivität lähmt die Fantasie und das Gehen. Ich denke, wer starke Visionen hat, hinaus zu fahren auf das weiter Meer, der geht hin und sagt: Wie kann ich das Schiff jetzt bauen, dass ich hinaus komme? Es wird niemand langfristig bauen, der nicht hinaus will....

Visionen tragen auch immer ein kritisches Potential in sich. Sie sagen, wie es eben nicht gehen soll. Auch darum sträuben sich manche dagegen....

Zuerst Visionen, dann Strukturen.

Ich glaube wenn man das umgekehrt macht, zuerst über Strukturen und dann über Visionen nachdenkt, dann reicht oft die Kraft nicht. Das ist eine große Gefährdung, dass man dann erschöpft ist, wenn es dauernd um Geld geht und nicht um Gott.“

Bedenken Sie, was die folgenden Impulse aus dem Vortrag für ihre eigene Entwicklung einer Vision bedeuten könnten:

- *„eine universelle Vision von Kirche formulieren, die Gott zutraut, dass er das Heil aller will“*
- *„die Trinität, die Dynamik Gottes in sich, als Ausgangspunkt für unsere Vision verstehen“*
- *„Wir müssen die Vereinzelnung, die Individualisierung der Heilsgeschichte wieder aufbrechen. Wie können wir den globalen Horizont in unserem Planen als Kirchengemeinde im Blick haben?“*
- *„Sie sollten sich jetzt um das Wohl der Stadt kümmern, in die Gott Sie weggeführt hat. Alle Bevölkerungsumstellungen, alle Verluste sind nicht entscheidend, sondern die Frage: Was ist Ihr Auftrag. Was traut Gott uns jetzt zu in dieser Situation?“*
- *„Gottes- und Nächstenliebe zusammenhalten. Wer irgendwie mit dieser Gemeinschaft der Kirche zu tun hat, kommt in ein Kraftfeld hinein, wo seine Angst kleiner und seine Liebe größer werden kann.“*
- *„Welcher Vorgang des kirchlichen Lebens und Arbeitens braucht welchen Raum.“*
- *„Lassen Sie sich vom Geist Gottes führen. Hören Sie auf zu fragen, wie geht es mit der Kirche weiter? Sie müssen anfangen zu fragen, wie geht er mit seiner Kirche weiter. Dann sind Sie guter Hoffnung. Gott ist treu. Er wird Sie nicht hängen lassen.“*
- *„Machen Sie einmal das Gedankenexperiment: Wie würde die Kirche leben, gäbe es keine Kirchensteuer?“*

Wie sollte die Vision für unsere eigene Gemeinde und für unsere Kirche formuliert sein?

Alle Zitate stammen aus dem Vortrag von Prof. Paul Michael Zulehner (Wien): „Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde. Matthäus 5,13f.“ am 19.11.2010 auf der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs in Plau am See.